

# Leser und Mitarbeiter im Gespräch

Autor(en): **Keiser, César**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 12

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-603880>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Leser und Mitarbeiter im Gespräch

(Betrifft César Keiser: «frisch gepresst», Nr. 8)

Man wird es als das Gebot der Stunde für den Ausbildungschef der Armee bezeichnen dürfen, sich unverzüglich mit Herrn Keiser in Verbindung zu setzen, zwecks Ausarbeitung eines neuen (Aus-)Bildungsplanes für künftige Rekrutenschulen. Der Verfasser ist «beunruhigt, dass die militärische Ausbildung den Begriff «Bildung» kaum kennt ...». Der Schweizer wohnt in einem Land, in dem ihm von der Wiege bis zum zwanzigsten Lebensjahr ein sehr wesentlicher Teil seiner Bildung vermittelt wird. Auch mit dem Begriff Friedensbildung weiss er umzugehen, lange bevor er Soldat wird.

Sie wissen dies doch ganz genau, sonst müsste an Ihrer Beziehung zur Jugend etwas nicht stimmen. Und dann versteigen Sie sich zu einer geradezu ehrenrührigen Behauptung: «... dass die Ausbilder in seltensten Fällen Vorbilder sind.» Es folgen dann die «emsigen Aufsteiger», die mit grimmiger Zufriedenheit ihre Untergebenen spüren lassen ... usw.

Soviel Blödsinn muss sich das Papier, auf das er gedruckt wird, gefallen lassen. Das machen auch die Zitate von Heinrich Kuhn und Max Planck nicht besser. Tröstlich bleibt einzig Ihre Feststellung, dass die Demokratie doch noch die beste aller unzulänglichen Staatsformen sei. Und tröstlich ist auch der Umstand, dass César Keiser ein hervorragender Kabarettist ist, der solche Ausrutscher nicht nötig hätte.

Es wird schwierig sein, seinen Beitrag der vom Nebelspalter stets hochgehaltenen Satire zuzuordnen.

R. Kunz, Oberrieden

\*

Lieber Herr Kunz, dass Sie mich als «hervorragenden Kabarettisten» akzeptieren, hat den

# Das Mäuschen und der Elefant

Das Mäuschen im Alpenland hat – an der Stimmurne – gehustet, und der Elefant im Norden trompetete daraufhin ganz fürchterlich, weil ihm das Mäuschen-Gebaren nicht gefiel. Jahrein und jahraus hat sich der Elefant kaum je um das Mäuschen gekümmert. Nie kam es richtig in die Schlagzeilen. Umgekehrt schon!

Das Mäuschen hingegen sieht fern und verfolgt gar nicht selten, was sich bei Elefantens auf der politischen Bühne tut. Umgekehrt kaum! Darum reagieren die Elefanten höchst selten auf Mäuschenpolitik. Sie kennen das Mäuschenland hauptsächlich vom Durchfahren und nehmen es politisch kaum zur Kenntnis.

Wermutsbecher Ihres Briefes etwas verüsst!

Immerhin ist mir nicht ganz klar geworden, was Sie derart in Rage brachte an meinem FRISCH GEPRESST im Nebi Nr. 8. Vielleicht lesen Sie den Artikel nochmals in Ruhe und mit dem nötigen Abstand durch (ich lege ihn bei). Bestimmt sehen Sie, dass ich – was die Zivildienstfrage betrifft – sehr demokratisch beide Seiten und ihre Argumentationen beleuchte. Ich selber bin für eine baldige Lösung dieses bis jetzt unbefriedigenden Zustands. Dass ich glaube, diese Frage könnte entschärft werden, wenn unsere militärische Ausbildung attraktiver und zeitbezogener wäre (also an Stelle von nur Drill und phantasielosem Leerlauf mehr Anerkennung der Denkfähigkeit des einzelnen, mehr «geistige» Ausbildung auch), das ist eine Ansicht, die man teilen oder nicht teilen kann. Und dass «Ausbilder in den seltensten Fällen Vorbilder sind» (ich muss vielleicht beifügen: vor allem in unteren Chargen), das mag übertrieben tönen, ist es aber nicht. Dass in RS und WK häufig Kontraproduktivität und Leerlauf die Tagesordnung bestimmen, kann für denkende Menschen frustrierend wirken und zu Desinteresse und Ablehnung führen. All das höre ich – und so schrieb ich es auch – von vielen jungen Männern. Auf Grund solcher glaubwürdiger Rapporte mache ich mir Gedanken, solche über Bildung im weitesten Sinn, auch und gerade in einer Milizarmee, und ich tue das, wie ich meine, in undemagogischer und demokratischer Art und Weise.

Man kann selbstverständlich den Standpunkt vertreten, meine Rapporte seien falsch und in unserer militärischen Ausbildung stehe alles zum besten, und somit das ganze Geschreibe als «Blödsinn» abtun – heisst das nicht, den frommen Wunsch an Stelle der Wirklichkeit setzen?

Trotz allem: schön, dass wir in einer Demokratie leben und somit verschiedene Meinungen gegenseitig vertreten dürfen – ohne Angst, deswegen im Kerker zu landen!

Mit heiteren Grüssen

César Keiser

# Soeben erschienen im Nebelspalter-Verlag



Hans Moser

## Medizynisches

Eine heitere Mixtur von Humor Medicus

80 Seiten Cartoons, broschiert  
Fr. 12.80

Hans Moser, der bekannte Nebi-Karikaturist, witzelt, kritzelt und stichelt «medizynisch» auf verschiedenen Ebenen und in der Welt der Männer in den weissen und grünen Kitteln herum.

«Beim Zahnarzt», «Die Untersuchung», «Der Besuch», «Im Operationssaal», «Die Spezialisten», «Beim Tierarzt» sind die Titel, unter denen er seine zeichnerischen Einfälle gesammelt hat. Beim Betrachten und beim Durchblättern wird sich der Gesunde wie der Kranke vom Bazillus des Humor Medicus anstecken lassen, der Schmunzeln und Lächeln erzeugt. Und da Lächeln heilen hilft, dürfte diese heitere Mixtur ihre Wirkung nicht verfehlen.



Ab sofort  
bei Ihrem Buchhändler erhältlich